

Berner Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel / Palästina



Nächste
Mahnwache:
Freitag,
9. August 2019



Karikatur
des sog.
„Handala“
palästinensisches
Flüchtlingskind
(Nakba, 1948)
Cartoonist:
Nadji al-Ali

Wir stehen hier

- für einen gerechten Frieden zwischen der israelischen und den palästinensischen Gesellschaften
- für ein Leben in Sicherheit und Würde in beiden Gesellschaften
- für ein Ende der Besatzung, des Siedlungsbaus, der Hauszerstörungen, für die Aufhebung der völkerrechtswidrigen Mauer in den palästinensischen Gebieten
- für ein Ende der Blockade des Gaza-Streifens
- für ein Recht auf Rückkehr der Palästina-Flüchtlinge
- für die Einstellung der Militär- und Rüstungszusammenarbeit der Schweiz mit Israel und allen anderen Staaten im Nahen Osten

Freitag, 12. Juli 2019, 12.30-13.15 Uhr,
Bahnhofplatz / Heiliggeist-Kirche Bern

Existenzängste in Israel/Palästina: reelle, vermeintliche und vorgeschobene

Lesen Sie darüber mehr auf der Rückseite >>>

Die erste Mahnwache fand am 7. November 1997 vor der israelischen Botschaft statt. Seither stehen Menschen vor der Offenen Heiliggeistkirche in Bern, **jeden 2. Freitag im Monat von 12.30 bis 13.15 Uhr** für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina. Danach gibt es jeweils aktuelle Informationen in der Kirche.

Golda Meir, Sunday Times, 15. Juni, 1969:

"Es gibt kein palästinensisches Volk...es ist nicht so, als ob wir gekommen wären, sie vertrieben hätten und ihr Land genommen hätten. Sie existierten einfach nicht".

**Allgemeine Erklärung der Menschenrechte,
Artikel 13:**

Jedermann hat das Recht, ein Land zu verlassen, auch das eigene und in sein Land zurückzukehren.

Regelmässige Hinweise/Links: www.nahostfrieden.ch
www.palaestina.ch



Existenzängste in Israel/Palästina: reelle, vermeintliche und vorgeschobene

Im Unterschied zum palästinensischen Alltag, geprägt von reeller Existenzangst unter Willkür- und Gewaltherrschaft der israelischen Besatzung, ist in Anbetracht ungleicher Macht- und Gewaltverteilung zugunsten Israels mit der 5. stärksten Armee der Welt (nach SIPRI, dem schwedischen Friedensforschungsinstitut) mit nuklearer Bewaffnung und der vorbehaltlosen Unterstützung der Weltmacht USA und Europas, die Existenzangst in der Regel zur Ablenkung oder Rechtfertigung der Willkür- und Gewaltherrschaft der völkerrechtswidrigen Besatzungspolitik vorgeschoben.

Existenzängste haben verschiedene Gesichter, nebst persönlicher Erfahrung auch die kollektive Erinnerung an die Schrecken der Vergangenheit, einerseits der europäischen Judenverfolgung und andererseits der gewaltsamen palästinensischen Vertreibung 1947/48 der „Nakba“

Lizzie Doron



Die tagespolitische Berichterstattung in westlichen Medien über den Nahostkonflikt fokussiert sich im allgemeinen auf die Hamas als definierte Terrororganisation und die, nach westlicher Lesart, berechtigte Verteidigung und Existenzangst Israels. Palästinensischer Widerstand und Existenzängste finden nie Erwähnung.

.....

Dazu zwei Kurzbiografien:

Lizzie Doron, israelisch-jüdische Schriftstellerin und engagierte Friedensaktivistin, gibt im Interview auf „Deutsche Welle“ vom April 2018, zum siebzigsten Geburtstag Israels, Auskunft über ihre persönliche Beziehung zum Staat Israel, Hinweise auf Existenzängste fehlen. Bemerkenswert aber die Erinnerung an die aufmunternden Worte ihrer verstorbenen Mutter: **„Vergiss nie, auch in dunkelsten Zeiten findest Du eine rettende Hand“**. Später brachte sie in Erfahrung, dass ihrer Mutter im nazibesetzten Wien ein SS-Angehöriger zur Flucht nach Israel verholfen hat.

Silvana, eine israelisch-schweizerisch jüdische Doppelbürgerin und engagierte Friedenaktivistin für Gerechtigkeit und Frieden in Israel und Palästina, hinterliess in gemeinsamen Gesprächen bei leisester Kritik an Israel, eine zwiespältige Haltung und pochte, ohne ersichtlichen Grund, fordernd auf die Existenzberechtigung Israels. Etwas verlegen gestand sie später, sich im Hinterkopf immer wieder der mahnenden Worte ihrer verstorbenen Mutter zu erinnern: **„Vergiss nie, was man uns angetan hat“**.

Der israelische Soziologe Moshe Zuckermann, Sohn von Holocaust Überlebenden sagt:
Weil Judentum, Zionismus und Israel im ideologischen Gerangel gleichgestellt werden, gerät die Realität völlig aus dem Blickfeld.
(Moshe Zuckermann, „Der allgegenwärtige Antisemit oder die Angst der Deutschen vor der Vergangenheit“, 2018 erschienen im Westend Verlag).

Beachten Sie zudem die Website ► www.nahostinfo-bern.ch

Kontaktadresse Mahnwache: berner.mahnwache@gmx.ch Fachstelle OeME Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 / www.refbejus.ch/oeme